

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 47

Artikel: Unser Freund, der Gerichtsvollzieher
Autor: Leidmann, Eva
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752605>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihre ehelustigen Klienten sogar durch eigene Detektive bewachen, damit sich keiner von der Zahlung drückt. Ein anderer Verdienner auf dem Ehemarkt ist der Friedensrichter, der in Amerika die Trauung vollzieht. Da jede Eheschließung fünf Dollar kostet und der Preis für geheime Heiraten doppelt so hoch ist, so macht der Friedensrichter bei genügendem Zuspruch ganz hübsche Geschäfte. Weil nun Zuständigkeitsfragen in Amerika nicht in Betracht kommen und die Konkurrenz groß ist, machen die Friedensrichter auf ihre eigene Weise für sich Reklame. Broschüren, die die Vorzüge des Ehelebens in den glühendsten Farben schildern, werden verteilt; sogar Reklameplakate finden sich in einzelnen öffentlichen Verkehrsunternehmungen. Als letzter Faktor tritt dann ein Agent des Friedensrichters in Aktion, der etwa noch bestehende Hemmungen zu beseitigen hat. Es ist durchaus nichts Ungewöhnliches für ein Liebespärchen, auf der Straße, im Tanzsalon oder sonstigen Vergnügungstätten von einem Unbekannten angesprochen zu werden, der sie zu einer sofortigen Eheschließung zu überreden versucht. Eine momentane Laune oder Eingebung, oft genug auch die Wirkung von Alkohol, genügt dann in manchen Fällen, um dem Friedensrichter neue Kundschafte zuzuführen.

Einen ungeahnten Aufschwung haben seit Einführung des Tonfilms die «Geräuschfabrikanten» genommen. Diese wurden allerdings auch früher schon von den Theatern, Varietés und Herstellern von Grammophonplatten in Anspruch genommen, um bestimmte Lautwirkungen hervorzurufen. Es ist durchaus nicht etwa leicht, für solche Zwecke Geräusche künstlich so herzustellen, daß dem Hörer später ein naturgetreuer Eindruck vermittelt wird. Die Spezialisten auf diesem Gebiet verstehen es dagegen, Tiergebrüll, Babygeschrei, Straßenlärm und alle sonst etwa benötigten Geräusche, die selbst bei Freiaufnahmen für den Tonfilm nicht immer zur Verfügung stehen, täuschend ähnlich nachzuahmen; das Einkommen eines versierten Fachmannes dieser Art dürfte bis zu 50 000 Dollar jährlich betragen.

Wir sollten hier eigentlich auch nicht des literarischen Unternehmers vergessen, der gegen entsprechende Bezahlung jedem Menschen seinen Lebensroman mit allen vom Besteller gewünschten Nuancen anfertigt, noch des findigen Kopfes, der den Hausfrauen die Tränen erspart, indem er ihnen Zwiebeln im bereits geschälten Zustand liefert, noch aller der anderen unzähligen Leute, die es verstanden haben, aus der Einstellung und den Bedürfnissen unserer Zeit Geld zu verdienen. Sollte es etwa nur an einem Mangel an geistiger Beweglichkeit liegen, wenn wir heute trotzdem noch so viele Menschen finden, die keine Beschäftigung haben?

Unser Freund, der Gerichtsvollzieher

Von Eva Leidmann

Seit er täglich zu uns kommt, können wir guten Gewissens nicht mehr über die anerkannt schlechten Zeiten klagen. Natürlich war es nicht immer so. Unser Verhältnis zu ihm war ursprünglich ein sehr gespanntes. Wir machten ihm die Tür nicht auf, ließen ihn halbe Stunden klingeln und ähnliche Schikanen übten wir aus. Besonders nervös war Emil, mein Mann.

Wenn es während des Frühstückes klingelte, schrie er mich an: «Eva, räum' die Wurst vom Tisch! — Was muß es für einen Eindruck auf unseren Gerichtsvollzieher machen, wenn es bei uns nach Bohnenkaffee riecht? — Er trinkt sicher Malz.»

Ich wurde heftig und versicherte Emil, daß er ein feiger Kerl wäre, und daß ich nicht daran dachte, wegen des . . . des Gerichtsvollziehers auf mein Frühstück zu verzichten. — Unsere Unterhaltung muß wohl ziemlich laut gewesen sein, denn der Gerichtsvollzieher schob uns einen Zettel durch die Tür. Darauf stand:

«Ich bin kein wilder Mann, sondern Ihr Freund. Also, machen Sie mir morgen früh schon auf.»

Ist das ein netter Kerl, unser Gerichtsvollzieher. Nicht Emil! Ich hab ihn, eine Tasse Kaffee mitzutrinken. Aber das lehnte er von Amts wegen ab. Indes betrachtete er unsere Möbel und unsere Bilder. Emil ist Maler. Wir sind Künstler. Er versicherte uns, daß wir keine Angst haben brauchten. «Nehmen Sie's mir nicht übel, aber solche Bilder und Ihre Möbel will kein Mensch haben.» — Emil war natürlich beleidigt. Männer sind ja so eitel. Ich kann doch auch nichts dafür, daß unser Freund, der Gerichtsvollzieher, meine Artikel gern mag.

So oft der Gerichtsvollzieher kommt, und er kommt fast jeden Tag, hat er etwas Freundliches für uns. Er hat große Beziehungen zu Theatern, zum Sport, zu Gemädegalerien. Wir hätten doch nie mehr ins Theater gehen können! Aber von ihm bekommen wir die schönsten Parkettplätze.

Grad heute Morgen habe ich einen Auftrag durch unseren Freund bekommen. Eine Textreklame für ein großes Leihhaus. Die Arbeit ist nicht leicht. Denn Sie wissen ja selbst wie's mit Reklame ist: kein Mensch soll's merken; aber jeder soll hingehen.

Offen und ehrlich gesprochen, ich wüßte nicht, was wir ohne unseren Gerichtsvollzieher machen sollten. Emil ist derart lebensunpraktisch, Sie glauben es gar nicht! — Was hat er sich den Kopf zerbrochen, was aus unserem Jungen werden soll. — Mit dem ist es schwer, das stimmt schon, weil der Bengel so begabt ist. Neunundneunzig Berufe haben wir als aussichtslos gestrichen.

Da kommt unser Freund. Erst tut er seine Pflicht und klebt zum zügsten Mal den berühmten Kuckuck auf unseren Flügel, dessen Tasten längst als Elfenbein im Leihhaus sind. Dann geht's an Rat und Hilfe.

«Lassen Sie den Burschen doch Gerichtsvollzieher werden. Ich helfe Ihnen wo ich kann, das wissen Sie. — Es ist zwar ein schwerer und nervenaufreibender Beruf, aber der einzige, der sich hält und auch Zukunft hat!»

Mein Emil, der ja immer zehn Handschuhnummern zu nachdenklich ist, und seine Gedanken, erblich belastet, an der verkehrten Stelle ausspricht, meinte, ob die Zeiten bis dahin, bis der Junge so weit ist, sich nicht doch verändert haben würden, daß die Gerichtsvollzieherei überholt sei. Aber unser Freund beruhigte Emil ganz und gar. Er sagte, die Zeiten würden garantiert schlecht bleiben.

Na ja, da gibt es doch kein Besinnen mehr. Unser Junge wird Gerichtsvollzieher. Er hat es insofern leicht, als er praktischen Dienst schon im eigenen Heim lernen kann. Der Umgang mit Gepfänderten erfordert immerhin gewisse psychologische Kenntnisse. — Emil wird es nie begreifen.



Stark glänzende Haut
mit fettender Oberflächencreme eingerieben

Glätte ohne Glanz
erreicht durch Einreibung mit Creme Mouson

Machen Sie die Probe:

Verreiben Sie eine gewöhnliche Fett- oder Sonnenschutzcreme auf der einen, Creme Mouson auf der anderen Hand. Sie werden beobachten, daß die erstere als glänzender Überzug auf der Haut stehen bleibt, während Creme Mouson sofort tief in alle Poren eindringt.

Das ist der grundlegende Unterschied. Creme Mouson begnügt sich nicht damit die Haut einzufetten, sie hat Tiefenwirkung. Die präparierten, glanzlosen Creme Mouson-Fette werden restlos von den Hautgeweben aufgenommen, reinigend, nährend, und die Haut von innen heraus glättend und verjüngend.

In ihrer schnellen, zuverlässigen Wirkung gegen raue aufgesprungene Haut ist Creme Mouson unübertroffen.



Sie enthält Creme Mouson

. darin liegt das Geheimnis der einzigartigen Wirkung der Creme Mouson-Seife. Während der sahnige, schneereine Schaum alle Unreinheiten beseitigt, pflegt die in ihm enthaltene Creme Mouson die Haut und erhält sie rein, zart und geschmeidig.

In der Tiefen-Wirkung liegt der besondere Wert der Creme Mouson Hautpflege

GLÄTTE OHNE GLANZ DURCH

CREME MOUSON

General-Depot Willy Reichelt, Küsnacht (Zürich)



Sänger!

Singen macht fröhlich — aber nur, wenn man gut bei Stimme ist. Darum halten Sie Ihre Stimme gesund und nehmen Sie bei Hitze und Kälte, auf windiger Straße, im veräucherten Zimmer, überall und immer — zwei bis drei Gaba in den Mund!

Der kluge Sänger Gaba wählt, damit ihn nie ein Husten quält.